

LIVEST

Ein Kabel. Alle Medien.

Fotos: Kurt Hörbst für LIVEST

KUNDENMAGAZIN – AUSGABE 01/17 – MÄRZ 2017, Österreichische Post-AG / Firmenzeitung 12Z039368 F / Retouren an Postfach 555, in 1008 Wien

Verena Mitterlehner

Barrierefreies Internet

Die zertifizierte Expertin über Internetnutzung für Menschen mit Beeinträchtigung und über Apps und Dienste, die allen das Leben erleichtern

Seite 6

Social Media

Tipps zum Posten von Kinderfotos im Web

Seite 14

TV-Tester gesucht

Mitmachen und mobiles Fernsehen testen

Seite 17

Mehr sehen

360-Grad-Video und virtuelle Realitäten

Seite 22

Neueste Serien, aktuelle Blockbuster und der beste Sport



Sky Entertainment Paket Größte Vielfalt und bestes Serien- Entertainment in HD.

Erleben Sie Entertainment-Vielfalt mit den neuesten Serien, packenden Dokumentationen und Reportagen, größten Shows und altersgerechtem Kinderprogramm – auf bis zu 20 hochwertigen TV-Sendern plus 19 Sendern in brillantem HD.

Sky Cinema Paket Großes Kino. Tag für Tag.

Zeit die neuesten Filme zuerst im TV zu sehen. Mit bis zu 20 TV-Premieren jeden Monat auf 12 Filmsendern aller Genres. Selbstverständlich ohne Werbeunterbrechungen und auch auf Abruf.

Sky Fußball-Bundesliga-Paket Live und exklusiv.

Alle Spiele unserer Stars in der Weltmeisterliga exklusiv und in HD. Die 1. und 2. Deutsche Bundesliga live – einzeln oder in der Konferenzschaltung inklusive Expertenanalysen, Hintergrundberichten und Interviews.

Sky Sport Paket Der beste Live-Sport weltweit.

Hier ist Live-Sport zuhause: von der typico Bundesliga und Sky Go Erste Liga über Formel 1, Tennis, Golf und Eishockey bis zu Spitzenfußball aus der UEFA Champions League, UEFA Europa League und dem DFB-Pokal.

Ihr Angebot sichern:
sky.at/liwest | 0732 94 24 24

Inhalt

4 Einfach wechseln zu LIWEST Mobil

... und ganz bequem die Rufnummer behalten



6 Barrierefrei ins Internet

Warum das Thema alle betrifft, welche Regeln gelten und welche Dienste helfen.



14 Kinderfotos im Internet

Worauf man beim Posten von Bildern in sozialen Netzwerken achten sollte.



22 Mehr sehen und erleben

Was Virtual-, Augmented- und Mixed-Reality sowie 360-Grad-Video bieten.



5 Stefan Gintenreiter neuer LIWEST-Geschäftsführer

13 Sicher im Daten-Dschungel mit optimaler Software

16 Neue TV-Technologien: Was Fernseher heute können

17 TV-Tester gesucht

18 Linzer Weltneuheit: Spielen mit Brett, Würfel und Tablet

20 Crowdfunding: Ideen gemeinsam finanzieren



Die beiden LIWEST-Geschäftsführer Günther Singer und Stefan Gintenreiter

Persönlich und schnell


Ein klarer Auftrag

In beinahe 40 Jahren hat sich LIWEST ständig weiterentwickelt. Dabei lautet unser Auftrag: Wir wollen alle Kommunikationskanäle unserer Kunden abdecken, in Kabel-TV, Datentransfer, Festnetztelefonie und Mobilfunk. Wir sorgen für die ideale Anbindung des Kunden an die Welt in seinem privaten, beruflichen oder behördlichen Umfeld.

Individuell statt anonym

Die Welt rund um uns verändert sich schneller als jemals zuvor und wird dabei immer unpersönlicher. Dagegen setzt LIWEST auf eine starke, individuelle Beziehung zum Kunden. LIWEST bedeutet Servicequalität zu einem fairen Preis. Bei uns ist immer eine Ansprechperson da, die sich um das Anliegen kümmert und Unterstützung anbietet. Service und Geschwindigkeit sind unsere Stärken in einem herausfordernden Umfeld.

Für die Zukunft ausrichten

Unsere Produkte, unser Service, unsere Leidenschaft werden wir in den kommenden Jahren noch stärker personalisieren und unseren Kunden individuell vermitteln. Durch laufende Innovation richten wir uns für die zukünftigen Entwicklungen der Informations- und Unterhaltungswelt neu aus. Informieren Sie sich über unsere umfassenden Angebote – unser Team steht Ihnen gerne zur Verfügung! 

IMPRESSUM: Kundenmagazin der LIWEST Kabelmedien GmbH, Ausgabe 01/17, Für den Inhalt verantwortlich: LIWEST Kabelmedien GmbH, Lindengasse 18, 4040 Linz, office@lwest.at, www.lwest.at, Redaktion LIWEST: Simin Laknejadi, Philipp-Thomas Müller, Mohammed Majeed, Sabrina Wappel Gestaltung, Text, Grafik: naderer communication / Fotos: Kurt Hörbst, istockfoto, LIWEST, naderer communication Stand: März 2017. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Ganz einfach zu LIWEST Mobil wechseln und Rufnummer behalten

Mobil Mit großem Erfolg hat LIWEST vor Kurzem sein neues Mobilfunk-Angebot gestartet. Viele wechseln nun zu LIWEST Mobil und möchten ihre bisherige Rufnummer mitnehmen. Das kann man selbst erledigen oder LIWEST machen lassen.

Einfach zu LIWEST wechseln und die bisherige Rufnummer mitnehmen



LIWEST übernimmt Rufnummern-Mitnahme

Wer einen neuen Mobilfunk-Vertrag abschließt oder den Anbieter ändert, bekommt grundsätzlich eine neue Telefonnummer. Wer zu LIWEST Mobil wechselt, kann seine alte Rufnummer mitnehmen. Diese sogenannte Rufnummern-Portierung führt man als Kunde selbst durch oder überträgt sie dem LIWEST-Team. Bis die Telefonnummer zu LIWEST portiert ist, dauert es maximal drei Tage.

LIWEST neu in Schwertberg

Mit 1. Dezember 2016 hat LIWEST das Netz der Rief Ortsantennenanlagen GmbH in Schwertberg und Niederzirkling mit rund 500 Kunden übernommen. Raimund Rief erklärt dazu: „Wir sind überzeugt, dass wir mit dem Partner LIWEST im Hinblick auf die künftigen technischen Herausforderungen im Bereich Multimedia und Breitbandinternet verantwortungsvoll und im Sinne unserer Kunden gehandelt haben.“ Die LIWEST Kabelmedien GmbH wird dadurch wieder ein Stück größer und heißt ihre neuen Kunden herzlich willkommen. Ab Anfang April 2017 steht den bisherigen Rief-Kunden in Schwertberg und Niederzirkling das gesamte LIWEST-Leistungsspektrum zur Verfügung. ■

Anforderungen bei Rufnummern-Mitnahme ... durch das LIWEST-Team

In den LIWEST-Shops und im Call Center wird alles für LIWEST-Mobil-Kunden erledigt, von der Beratung für den richtigen Tarif bis zur Unterstützung bei der Kündigung beim alten Netzbetreiber. Die Rufnummern-Portierung ist in den Shops in Linz, Wels, Steyr und Vöcklabruck (www.liwest.at/shops) und im Call Center unter +43 677 6003 9424 möglich. Das wird benötigt:

- Ausweiskopie (Führerschein oder Reisepass)
- Wertkarten-Tarife: Hier wird zusätzlich der PUK der bestehenden SIM-Karte benötigt.
- NÜV-Information (NÜV = Nummern-Übertragungs-Verordnung): soll auch mitgenommen werden, falls schon vorhanden. Auch diesen Teil kann LIWEST übernehmen.

... durch den Kunden selbst

Unter mein.liwest-mobil.at kann im Menüpunkt „Rufnummernmitnahme“ alles auch selbst erledigt werden. Folgende Voraussetzungen gelten hierfür:

- Ausweiskopie (Führerschein oder Reisepass)
- Aktive SIM-Karte von LIWEST Mobil: Diese muss entweder im Shop oder online aktiviert worden sein. Ansonsten ist noch zu beachten:
- PUK der bestehenden SIM-Karte: nur bei Wertkarte notwendig
- Kündigung beim bisherigen Netzbetreiber: nicht vergessen!
- NÜV-Information beim bestehenden Anbieter beantragen (Kosten von mindestens € 10,- müssen bei Wertkarten aufgeladen sein) ■

LIWEST-Geschäftsführer Stefan Gintenreiter: „Wir sind Speed!“

LIWEST Seit 1. Jänner 2017 fungiert Stefan Gintenreiter als neuer LIWEST-Geschäftsführer. Er setzt vor allem auf schnelles Internet und individuelle Kundenbeziehung. Das Ziel heißt: Kommunikation und Unterhaltung aus einer Hand – ganz persönlich.

Internet-Geschwindigkeit sinnvoll nutzen

„Strategisch betrachtet ist die Digitalisierung voll im Laufen. Daher wird auch LIWEST seine Internet-Kompetenz noch stärker ausbauen. Das ist unser Kerngeschäft“, erklärt DI Dr. Stefan Gintenreiter, MBA. Entscheidend werde die Bandbreite, die tatsächlich beim Kunden ankommt. „Dabei geht es für unsere Kunden nicht nur um Datentransfer, sondern um Entertainment. Wir sorgen sowohl für die schnelle Technik als auch für sichere Kommunikation und gute Unterhaltung. Daher überlegen wir, was wir in Zukunft aus unseren technologischen Möglichkeiten und unserer Geschwindigkeit machen und was eine Gigabit-Verbindung für einen Haushalt bringen kann.“

Individuelle Kundenbeziehungen stärken

Internet, Kabel-TV sowie Mobil- und Festnetz-Telefonie von LIWEST bedeuten das volle Angebot für Kommunikation im Digitalzeitalter. „Wir wollen jedem Kunden genau die gewünschten Produkte bieten, egal ob er beispielsweise nur zweizeilige E-Mails am PC verschickt oder am Tablet bei einer Quizsendung mitspielt, die er zugleich am hochauflösenden Fernseher mitverfolgt“, schildert der neue Geschäftsführer. „Dieses Thema der Individualisierung im Kundenservice sehe ich als zweiten großen Schwerpunkt.“ Stefan Gintenreiter teilt sich die Führungsaufgaben mit dem langjährigen Geschäftsführer Günther Singer und betont abschließend: „Das Unternehmen LIWEST ist gut aufgestellt. Ich will meinen Beitrag leisten, dass wir noch besser werden und dass wir uns für die nächsten zehn bis 15 Jahre neu ausrichten.“



Foto: Kurt Hörbst für LIWEST

DI Dr. Stefan Gintenreiter, MBA ist 1969 in Linz geboren und studierte hier Wirtschaftsingenieurwesen und technische Wissenschaften. 1997 trat er in die LINZ AG (damals SBL) ein, wo er ab 2002 den Bereich Kundenservice mit 130 Mitarbeitern und 400.000 Kundenbeziehungen leitete. Stefan Gintenreiter ist verheiratet, Vater von drei Töchtern und lebt in St. Georgen an der Gusen. Zu seinen privaten Interessensgebieten gehören Raumplanung und Ortsentwicklung, außerdem reist und grillt er gerne.

Barrierefreiheit im Internet ist in vielen Bereichen noch ausbaufähig.

Verena Mitterlehner

”

“

Verena Mitterlehner absolvierte die IT-Handelsschule in Perg und arbeitete sechs Jahre als Büroangestellte. Nach der Berufsreifeprüfung absolvierte sie das Bachelorstudium „Mobile Computing“ an der Fachhochschule Hagenberg mit ausgezeichnetem Erfolg. Danach war sie als Software-Entwicklerin bei der RISC Software GmbH in Hagenberg tätig. 2013 gründete sie ihr Unternehmen „APPtimal“ mit Sitz im Softwarepark Hagenberg. Verena Mitterlehner ist zertifizierte „Web Accessibility Expert“ (Expertin für barrierefreies Webdesign) und wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt. Sie ist Mutter eines einjährigen Sohnes und lebt mit ihrer Familie in Rechberg.

Verena Mitterlehner:

Barrierefrei ins Internet

Internet Beim Begriff „Barrierefreiheit“ denken viele an eine Rampe oder andere Baumaßnahmen in der realen Welt. Aber auch in der digitalen Welt ist der Zugang zu Informationen häufig mit Barrieren verbunden. Welche Bedeutung das Internet und spezifische Apps und Dienste für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen haben, erläutert die heimische Expertin Verena Mitterlehner, BSc.

Barrierefreiheit hilft allen

Bauliche Hürden stehen nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen im Weg. Auch Kinder, ältere oder gebrechliche Menschen profitieren von der Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden oder Plätzen, Einkaufszentren oder Freizeitanlagen. Das Bewusstsein für barrierefreies Bauen ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. „Was aber, wenn ein Sehbehinderter auf der Linzer Landstraße steht und wissen möchte, wie ein Gebäude vor ihm aussieht, wann es errichtet wurde oder in welchem Stockwerk er einen bestimmten Ansprechpartner findet?“ Solche Fragen haben die heimische App-Entwicklerin Verena Mitterlehner auf das Thema Barrierefreiheit im Internet gebracht.

Praktischer Nutzen im Alltag

Dazu hat sie auch viele Ideen für mögliche Apps, die Menschen mit Beeinträchtigungen den Alltag erleichtern können. „Viele Blinde und Sehbehinderte nutzen Smartphones“, weiß Mitterlehner. „Da ist es längst an der Zeit, den Fokus auf Apps mit barrierefreien Inhalten zu setzen.“ Dabei geht es ihr aber nicht nur darum, eigene Apps zu entwickeln, sondern die notwendigen Inhalte für Menschen mit Beeinträchtigungen in schon bestehende Apps zu integrieren bzw. diese zu adaptieren. „Letztendlich gibt es viele Informationen, die für alle wichtig und interessant sind. An solchen

Apps besteht ein hoher Bedarf. Ideen wären zum Beispiel eine App, die die Menükarte im Restaurant anzeigt bzw. vorliest, oder eine App, die Türschilder und Wege in Ämtern digitalisiert. Apps könnten einfach auf barrierefreie Parkplätze hinweisen oder auf Aktionen in einem Geschäft, dem man sich gerade nähert“, schildert die Entwicklerin.

Nicht nur für Menschen mit Beeinträchtigungen

Laut Statistik Austria sind rund 300.000 Menschen in Österreich sehbeeinträchtigt und 100.000 Menschen hörbeeinträchtigt. Rund eine Million Menschen in Österreich im Alter von 16 bis 65 Jahren hat laut einer OECD-Studie keine oder eine schlechte Sprachkompetenz. Das bedeutet auch, dass diese Personen nicht sinnerfassend lesen können. Wenn alle Menschen Zugang zu verständlichen Informationen haben, hilft ihnen das zum Beispiel dabei, Entscheidungen zu treffen, egal ob es um alltägliche Einkäufe oder große Weichenstellungen geht. Verständliche Informationen ermöglichen es den Menschen auch, über ihre Rechte und Pflichten Bescheid zu wissen.

Seit Jahren klare Vorgaben

„Das Thema 'Barrierefrei programmierte Websites' ist allerdings bei vielen Institutionen und Unternehmen noch gar nicht angekommen“, stellt Verena Mitterlehner fest. „Es ist zwar eine gesetzliche Pflicht, ▶

aber viele wissen nicht, was das bedeutet. Manche glauben sogar, man müsse eine zweite, zusätzliche Website machen.“ Tatsächlich existieren schon seit fast einem Jahrzehnt klare Vorgaben. Ein internationales Expertengremium hat einen Leitfaden für Barrierefreiheit erstellt (siehe Kasten). Dieser formuliert vier Grundsätze und bietet dazu Richtlinien für die Umsetzung und Erfolgskriterien zur Kontrolle. Seit 2008 orientieren sich Programmierer in aller Welt daran. Auch Verena Mitterlehner hat nach ihrem Studium an der Fachhochschule Hagenberg und der Gründung ihres Unternehmens „APPtimal“ eine Ausbildung zur zertifizierten Expertin für barrierefreies Webdesign („Web Accessibility Expert“) absolviert.

Vieles wird möglich

Barrierefreiheit im Internet soll grundsätzlich dafür sorgen, dass alle problemlos surfen und die Seiten nutzen können. Barrierefreie Informationen sind für alle zugänglich, gut wahrzunehmen und leicht ▶

„
Eine blinde Frau hat einmal zu
mir gesagt: Die Technik öffnet uns
Tür und Tor.

Verena Mitterlehner

Die Richtlinien für Barrierefreiheit



Die Kennzeichnung für optimale Barrierefreiheit in Stufe AAA

Internationale Grundlage

Die Vorschriften für ein barrierefreies Internet sind in einem Dokument festgehalten, den WCAG 2.0 Richtlinien. Dahinter steht das „World Wide Web Consortium“ (abgekürzt W3C), ein Zusammenschluss von Fachleuten zur Standardisierung der Techniken im Internet. Sie beschäftigen sich in mehreren Arbeitsgruppen auch mit dem barrierefreien Zugang zum Internet und seinen Inhalten. Seit 2008 gelten ihre „Web Content Accessibility Guidelines“ (kurz WCAG 2.0), die Richtlinien für einen barrierefreien Zugang zum Internet. Auch in österreichischen oder internationalen Gesetzen und Verordnungen wird auf sie Bezug genommen.

Komplexer Aufbau

Die „WCAG 2.0“ beginnen mit Grundprinzipien. Entscheidend sind die daraus abgeleiteten zwölf Richtlinien, die durch zahlreiche Erfolgskriterien überprüfbar werden.

■ Prinzipien: Vier Prinzipien stellen die Grundlage der Barrierefreiheit im Internet dar:

1. Wahrnehmbar: Informationen und Menüpunkte müssen so dargestellt sein, dass sie alle Benutzer wahrnehmen können.
2. Bedienbar: Die Navigation muss von allen Steuerelementen wie Maus oder Tastatur bedienbar sein.
3. Verständlich: Informationen und Bedienung müssen verständlich sein.
4. Robust: Der Inhalt muss robust sein, damit er von verschiedenen Benutzern und von assistierenden Technologien korrekt und verlässlich wiedergegeben werden kann.

■ Richtlinien: Unter diesen Prinzipien stehen zwölf Richt-

linien. Sie geben die wesentlichen Ziele vor, um Inhalte für Benutzer mit verschiedenen Beeinträchtigungen barrierefreier zu gestalten.

■ Erfolgskriterien: Für jede Richtlinie werden testbare Erfolgskriterien zur Verfügung gestellt. Um den Bedürfnissen verschiedener Gruppen und unterschiedlicher Situationen gerecht zu werden, wurden die Erfolgskriterien in drei einfache Stufen zusammengefasst:

■ **Stufe A** (niedrigste): 25 Erfolgskriterien – grundsätzliche Nutzbarkeit

■ **Stufe AA**: 13 weitere Erfolgskriterien – gesetzlich geforderte Nutzbarkeit

■ **Stufe AAA**: höchstmöglicher Grad an Barrierefreiheit laut WCAG 2.0

Die Richtlinien im Wortlaut unter

<https://www.w3.org/Translations/WCAG20-de/> ■



Fotos: Kurt Hörbst für LIWEST

Verena Mitterlehner ist zertifizierte Expertin für barrierefreies Webdesign.

verständlich. „Sehbehinderte oder farbenblinde Menschen brauchen zum Beispiel einen guten Farbkontrast und eine große Schrift. Eine weiße Schrift auf einer gelben Fläche ist einfach nicht gut zu lesen“, erklärt die Expertin. Für diese Gruppe gibt es auch spezielle Tastaturen mit großen, kontrastreichen Buchstaben, die dank Laserprägung auch erfühlbar sein können. Blinde lassen sich – wenn möglich – die Inhalte mit Vorlese-Software (englisch „Screen Reader“) präsentieren, ähnlich der Bildbeschreibung für Blinde und Sehbehinderte im Fernsehen. Technische Voraussetzung dafür ist natürlich, dass diese Informationen auch als Text vorhanden und hinterlegt sind. Verena Mitterlehner erinnert sich: „Eine blinde Frau hat einmal zu mir gesagt: Die Technik öffnet uns Tür und Tor.“ Die Bedeutung von Barrierefreiheit ist dabei gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Für Ältere stark unterschätzt

Gehörlose oder auch Personen, die einfach schlecht hören, tun sich schwer mit Audio-Dateien und Videos. „Solche Dateien können mit Texten ergänzt werden, dann werden sie auch für diese Gruppe nutzbar“, empfiehlt Mitterlehner. Das funktioniert von einfachen

Text-Zusammenfassungen über Untertitel, die in Videos eingeblendet werden, bis hin zur Vermittlung in Gebärdensprache. Auch für andere Gruppen können Internetseiten zugänglich werden, wenn ihre Betreiber auf Barrierefreiheit setzen. Dazu gehören etwa Menschen mit eingeschränkter Motorik der Hände, die den Cursor nicht mit der Maus, sondern meist über die Tastatur steuern. Menschen mit Lese- oder Lernschwierigkeiten brauchen verständliche Texte ohne Fachausdrücke und Fremdwörter, dafür mit kurzen Zusammenfassungen. Menschen in fortgeschrittenem Alter können unterschiedliche Einschränkungen erleben, teilweise auch kombiniert. „Wie wichtig Barrierefreiheit im Internet für ältere Menschen ist, wird noch stark unterschätzt“, meint die Expertin. „Zugleich ist der bewusste und sichere Umgang mit den neuen Technologien für Ältere selbst ein wichtiges Thema, mit dem sie sich mehr beschäftigen müssen.“

Pflicht in Österreich und EU

„Immer wieder höre ich Sätze wie: ‚Ein Blinder surft bei uns eh nicht‘. Damit schieben manche das ganze Thema vorschnell beiseite“, kritisiert Mitterlehner. Dabei gilt in Österreich seit dem Vorjahr eine ►

In Zukunft werden Apps erfolgreich sein, die den Alltag erleichtern.

Verena Mitterlehner

gesetzliche Verpflichtung zu barrierefreien Informationen für alle Personen und Unternehmen, die öffentlich Waren und Dienstleistungen anbieten. Und seit heuer setzt die „Webaccessibility Richtlinie“ der Europäischen Union einheitliche Standards für barrierefreie Websites und mobile Anwendungen öffentlicher Stellen in allen EU-Mitgliedsstaaten. Die Richtlinie sieht Übergangsfristen für die Anpassung von bestehenden Inhalten vor und gilt für Bund, Land, Gemeinden sowie öffentliche Einrichtungen. Ausgenommen sind nur bestimmte Online-Dienste wie zum Beispiel Kartenmaterial oder Live-Mitschnitte.

Sorge vor Kosten und Sanktionen

Dass Barrierefreiheit im Internet in vielen Bereichen noch ausbaufähig ist, hat neben dem mangelnden Bewusstsein zwei weitere Gründe. „Viele Firmen fürchten hohe Kosten. Wer heute eine neue Website erstellt, sollte für die Barrierefreiheit mit etwa 5 bis 10 Prozent Mehraufwand rechnen“, so die Einschätzung der Jung-Unternehmerin. „Wer eine bestehende Website barrierefrei machen will, hat einen höheren Aufwand, je nachdem, welche Stufe er anstrebt.“ Stufe A bildet die gesetzliche Mindestanforderung (siehe Kasten auf Seite 8). „Wenn ich einigermaßen Wert auf Barrierefreiheit lege, dann bedeutet das Stufe AA“, empfiehlt Mitterlehner. Auf dieser Stufe befinden sich üblicherweise auch Ministerien oder Magistrate. Die Höchststufe AAA finde man in Österreich noch relativ selten. Denn schließlich gebe es bis dato auch keine scharfen Sanktionen. „Wenn ein Mensch mit Beeinträchtigungen Klage einbringt, dann folgt ein Schlichtungsverfahren mit einem Mediator und dem Ziel einer außergerichtlichen Einigung.“

Dienste, die das Leben erleichtern

Die Jung-Unternehmerin setzt auf positive Zugänge. „Die Menschen wollen immer weniger tippen. Das bestätigen Assistenzsysteme wie ‚Siri‘ von Apple oder ‚Alexa‘ von Amazon“, analysiert sie. „Damit verbunden sind positive Auswirkungen auf Menschen mit Beeinträchtigungen wie beispielsweise solche, die Gicht haben und sich mit Tastaturen schwer tun.“ In den kommenden Jahren steht ein Wandel ins Haus. „Bei Apps gibt es eine gewisse Sättigung. Wir brau-




Jung-Unternehmerin Verena Mitterlehner

chen einfach keine tausend Taschenlampen-Apps. Dagegen werden Apps erfolgreich sein, die eine assistierende Leistung erbringen, die im Alltag das Leben erleichtern.“ Mitterlehner nennt als Beispiele die Rollstuhlfahrer-App „Wheelmap“, eine Online-Karte zum Finden und Markieren rollstuhlgerechter Orte, Restaurants, Toiletten u. v. m. oder die Termin- und Service-App „Abfall OÖ“, die sie selbst für die heimische Abfallwirtschaft entwickelt hat.

Als Frau in der Technik

Auf ihre Erfahrungen als Frau in einem Technikberuf angesprochen, zeigt sich Verena Mitterlehner selbst- ▶

bewusst und positiv. „Ich hatte noch nie eine Situation, in der ich unterschätzt oder benachteiligt wurde.“ Schon als Kind war sie es, die den neuen Familien-PC in Betrieb genommen hatte. „Mein Onkel hatte zwar das Gerät gekauft, aber keine Zeit zum Installieren. Also hab ich das gleich einmal probiert. Ihre Zukunft sieht

Mitterlehner klar und optimistisch. „Wichtig ist, sich einen Zweig zu suchen, der einen total interessiert und auf den man sich gerne spezialisiert.“ In ihrem Zweig, der Barrierefreiheit im Internet, gibt es auf jeden Fall noch eine Menge zu tun. 

Verena Mitterlehner

persönlich

Fragen und Antworten

Wohin würden Sie morgen früh verreisen?

Island

Lieblingsmenü im Lieblingslokal?

Schweinsbraten bei der Oma

Feueralarm: Was retten Sie mit zwei Händen?

Meinen Sohn

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die, für die man gleich Geradesteht.

Welches Talent würde man Ihnen nicht zutrauen?

Fußball spielen

Welche Internetseite besuchen Sie NICHT für Ihren Beruf?

Facebook

Wann waren Sie am glücklichsten?

Immer wenn mich mein Sohn anlacht.

Welche Erfindung bewundern Sie am meisten?

Selbst fahrende Autos

Mit wem möchten Sie an der Hotelbar etwas trinken?

Mit meinem Opa.

Und worüber reden?

Wie er als Unternehmer gestartet ist und was seine Vision war.



Ergänzen Sie zehn Sätze!

In meinem Kühlschrank findet sich immer ... **Milch.**

Thema des letzten Tischgesprächs war ... **unser Hausbau.**

Ich wäre gern für einen Tag ... **ich bin glücklich, wie ich bin.**

Meine größte Schwäche ist ... **sind Unpünktlichkeit und Ungeduld.**

An meinen Freunden schätze ich am meisten ... **Humor.**

Meine Lieblingsbeschäftigung ist ... **die Natur genießen.**

Mein wichtigster Lehrmeister ist ... **Bernhard Aichinger als mein Mentor.**

Meine Lieblingssendung im Fernsehen ist ... **sind Dokus über Technik oder Reisen, besonders Island, Schottland, Irland.**

Am meisten verabscheue ich ... **Neid und Unehrlichkeit.**

Ich bin erfolgreich, weil ... **ich oft einfach Dinge probiere, ohne lang nachzudenken, was alles passieren könnte.**



Warnung vor betrügerischen Gewinnspielen und Nachrichten

Unter „Phishing“ versteht man die betrügerische Absicht, mit gefälschten E-Mails oder Nachrichten private Daten zu sammeln. Dabei werden Internetnutzer aufgefordert, sensible Informationen wie Passwörter oder Kontodaten bekanntzugeben. Solche betrügerischen Seiten sehen auf den ersten Blick auch bekannten Unternehmen zum Verwechseln ähnlich. Kürzlich wurde ein gefälschtes Gewinnspiel bekannt, das vorgab, im Namen von LIWEST aufzutreten. Ein Original von LIWEST ist immer an der offiziellen Internetadresse (URL) zu erkennen. Diese lautet www.liwest.at. Unterseiten heißen beispielsweise liwest.at/kati oder shop.liwest.at und beinhalten somit auch stets liwest.at. Die Adressen von Fälschungen hingegen wären etwa liwest.info-prizes.com oder at.safwaygiftcard.xyz.

Mehr Informationen unter www.liwest.at

Von der Telefonnummer +49 15201391330 wurden kürzlich betrügerische SMS versendet. Darin werden Handy-Besitzer aufgefordert, einen Betrag von € 90,- innerhalb von acht Tagen für die Nutzung eines Erotikdienstes zu bezahlen. Als Absender wird „Liwest, P.O.Box 65 7 Kostelni 121, 26601 Beroun 1“ genannt. Hierbei handelt es sich um einen Betrug! LIWEST ist nicht der Absender dieser SMS und distanziert sich davon. Empfohlen wird, diese SMS sofort zu löschen, nicht zu reagieren und natürlich den Betrag auch nicht einzuzahlen. LIWEST versendet seine Rechnungen per Post oder sendet eine E-Mail mit einem Link zum Kundenportal „Mein LIWEST“, wo diese zum Download verfügbar sind. **Bei Unklarheiten einfach das LIWEST-Service-Team anrufen, von Montag bis Freitag 08:00–19:00 Uhr unter 0732 942424.**



TV-Tipp

Servus Bilderwelten neu am LIWEST-Infokanal



Die „Bilderwelten“ am LIWEST-Infokanal auf Sendeplatz 32 bringen auch heimische Luftaufnahmen wie hier vom Attersee.

Entspannung pur – das sind die Servus Bilderwelten. Einfach zurücklehnen und entspannen mit atemberaubenden Luftaufnahmen von Österreich und darüber hinaus, mit Zeitlupenstudien und Unterwasseraufnahmen. Bilderwelten entschleunigt mit ruhigen Kamerafahrten und entspannenden Klängen elektronischer Musik und zeigt die Schönheit der Welt in beeindruckenden Bildern. Zu genießen sind die Servus Bilderwelten täglich ab 17:00 Uhr auf dem LIWEST-Infokanal (Sendeplatz 32).



Ein umfassendes Sicherheitspaket für alle Geräte ist die beste Wahl.

Sicher im Daten-Dschungel

Internet Wer sich um seine individuelle Computer-Sicherheit kümmern will, stößt rasch auf vielerlei kostenlose Software-Angebote. Aber wie kann man sich nachhaltig schützen?

Ausgezeichnete Sicherheitssoftware

Viele Sicherheitssoftware-Anbieter stellen kostenlos ein einfaches Produkt oder eine elementare Dienstleistung bereit. Weitere Funktionen und Schutzmerkmale müssen dann bezahlt werden. Demgegenüber ist ein umfassendes Sicherheitspaket, das alle Geräte schützt und Ruhe bietet, für die meisten Menschen die bessere Option. Eine wertvolle Orientierungshilfe bietet die Seite www.AVTest.org. Hier kann man nach Sicherheitsanbietern suchen, die unabhängig getestet wurden. Dahinter steht das AV-TEST-Institut, ein weltweit führender, unabhängiger Anbieter von Services im Bereich IT-Sicherheit und Antiviren-Forschung. Seine Experten haben auch die Sicherheitssoftware von F-Secure getestet, die von LIWEST angeboten wird. F-Secure hat in den letzten vier Jahren die Auszeichnung „Best Protection“ von AV-Test erhalten und wurde im Sommer von der Internet Service Providers Association mit „Best Security“ prämiert. Sie schützt den PC vor Viren, Phishing oder Spyware und bietet Kindersicherung und automatische Updates.

Die LIWEST Sicherheitssoftware kann man für drei Geräte telefonisch unter 0732 942424 oder im Kundenportal unter mein.liwest.at bestellen und aktivieren. In den LIWEST-Produkten Internet SOLO 100, Internet SOLO 150, Fernsehen + Internet 50, Fernsehen + Internet 150, Große KATI!+, Super KATI!+ und Mega KATI!+ ist die Sicherheitssoftware bereits enthalten. Bei jedem anderen Internet-Produkt kann die LIWEST Sicherheitssoftware um € 3,99/Monat dazugebucht werden.



Ausgezeichnete Sicherheitssoftware von F-Secure

Zehn Tipps für mehr Online-Sicherheit

- Tipp 1:** Nutzen Sie eine zuverlässige Sicherheitssoftware bzw. Virenschutz.
- Tipp 2:** Verwenden Sie stets aktuelle Versionen von Betriebssystem und Programmen.
- Tipp 3:** Entfernen Sie nicht benötigte Programme von Ihren Geräten.
- Tipp 4:** Nutzen Sie unterschiedliche Passwörter und ändern Sie diese regelmäßig.
- Tipp 5:** Seien Sie kritisch gegenüber E-Mails unbekannter Absender.
- Tipp 6:** Laden Sie Daten nur aus vertrauenswürdigen Quellen herunter.
- Tipp 7:** Seien Sie sehr zurückhaltend mit der Weitergabe persönlicher Daten.
- Tipp 8:** Schützen Sie Ihre Daten durch Verschlüsselung.
- Tipp 9:** Misstrauen Sie ungeschützten, öffentlichen WLAN-Angeboten.
- Tipp 10:** Fertigen Sie regelmäßig eine Sicherheitskopie Ihrer Daten an.

Mehr unter
www.liwest.at/sicherheit



Kinderfotos im Internet: Was

Internet Bilder, die einmal im Internet hochgeladen wurden, können nicht mehr kontrolliert werden. Speziell bei Kinderfotos empfiehlt sich daher ein kurzes Nachdenken.



App-Tipp

swync: Immer aktuelle Kontakte



Foto: Swync

Einfache Verwaltung von Kontaktdaten

Im Schnitt hat jeder Mensch 300 Kontakte in seinem Smartphone-Telefonbuch. „Nach einem Jahr ist rund ein Drittel davon nicht mehr aktuell“, erklärt Benedikt Aichinger. Seine App „swync“ löst das leidige Problem, indem es den Prozess der Kontaktverwaltung umdreht: Nutzer von swync müssen sich künftig nur mehr um die Verwaltung der eigenen Kontaktdaten kümmern. Den Rest erledigt die App. Im ersten Schritt meldet man sich an und trägt seine Kontaktdaten ein. Danach verbindet man sich über swync mit Freunden, Kollegen und Familienmitgliedern. Ändert sich z. B. die Handynummer, ersetzt man sie im eigenen Profil. Darüber werden alle swync-Kontakte automatisch informiert und haben die neue Nummer in der App. Der Nutzer bestimmt dabei selbst, wer diese Daten synchronisiert bekommt. swync steht kostenlos zum Download im App-Store sowie im Google Playstore bereit. 

Mehr unter
www.swync.me



Sensibilität entwickeln

Wie man mit Kinderfotos im Netz umgeht, ist ein sehr heikles Thema. Soll man die Gesichter der Kleinen unkenntlich machen oder lieber gar keine Fotos posten? Es gibt einige Empfehlungen, wie man die Privatsphäre der Kinder schützen und dennoch ihre unerschöpflichen Qualitäten mit der ganzen Welt teilen kann. Dabei sollten sich Eltern zuallererst im Klaren darüber sein, dass das Internet nie vergisst. Auch wenn man später die Bilder wieder löscht, könnten sie Dritte davor auf eigene Computer heruntergeladen haben.

Konsequenzen überlegen



Jedes Kind hat das Recht am eigenen Bild, auch wenn es noch nicht volljährig ist. Auf dieses Recht greift etwa ein Elternteil mit der Veröffentlichung privater Bilder des Kindes ein. Wenn die Kinder älter sind, können sie rechtlich gegen Postings der Eltern vorgehen. Bilder vom ersten Schultag oder einem Geburtstag sind dabei kaum ein Problem. Entscheidend ist, dass veröffentlichte Fotos die Abgebildeten nicht „bloßstellen“ oder „herabsetzen“ dürfen. Eine Bloßstellung muss objektiv nachvollziehbar sein (z. B. heruntergelassene Hose) und die abgebildete Person muss erkennbar sein.

An die Zukunft denken

Unabhängig von der rechtlichen Dimension sollten sich Eltern ein paar Fragen stellen, bevor sie ein Kinderfoto posten. Könnten die Fotos dem Kind eines Tages schaden? Könnte ein Foto etwa in der Schule dem Kind Ärger machen oder Anlass für Mobbing sein? Wird das Kind eines Tages peinlich berührt sein über all die Geschichten und Fotos, die es über sich findet? Generell wird bei der Bildauswahl empfohlen, dass das Kind nicht zu groß auf dem Bild und nicht frontal zu sehen ist. In vielen Situationen wirkt das Kind auch in Seiten- oder Rückansicht gut, etwa beim Spielen, Basteln oder Laufen.

Verantwortung ernst nehmen

Weitere Tipps zur Veröffentlichung von Kinderfotos in sozialen Netzwerken sind:

 Privatsphäre-Einstellungen des sozialen Netzwerkes prüfen und sicherstellen, dass die Kinderfotos nicht 

geht und was geht nicht?



Fotos: team_schabernack



Ein kurzes Nachdenken lohnt sich beim Posten von Kinderfotos.

öffentlich zu sehen sind und von Suchmaschinen nicht gefunden werden.

- Den Personenkreis, der die Bilder sehen kann, möglichst klar einschränken und bitten, dass die Bilder nicht weiter geteilt werden.
- Ein Pseudonym für das eigene Profil verwenden und die Namen der Kinder nicht nennen, auch nicht im Dateinamen, stattdessen etwa „unser Großer“ oder „s’Dirndl“ einsetzen. ■

Mehr unter
www.liwest.at/liwest-blog



App-Tipp

„Franz“: Eine App, alle Chats



Wer auf seinem PC verschiedene Chat-Programme nutzt, sitzt irgendwann vor unzähligen Apps und Browserfenstern. Die Lösung heißt „Franz“. Diese neue App vereint verschiedene Nachrichten- und Chat-Dienste in einer Anwendung. Dazu gehören etwa Twitter, WhatsApp, Facebook Messenger, Skype, Slack, WeChat, HipChat, GroupMe, Telegram, Google Hangouts uvm. aber auch Outlook, Gmail oder Googles Inbox. Mit „Franz“ kann man auf seinem PC beliebig viele berufliche und private Nutzerkonten gleichzeitig kontrollieren. Bei Bedarf kann man auch fünf verschiedene Facebook-Messenger-Konten verwenden. Alle Konten werden als einzelne Tabs in einer Leiste dargestellt. Mit nur einem Klick wechselt man zwischen den Messengern. Laut ihrem österreichischen Entwickler Stefan Malzner liest die App nichts mit, was man schreibt, empfängt oder sendet. „Franz“ kann in etwa 40 Sprachen genutzt werden und steht für Windows, Mac und Linux zur Verfügung. Den Namen und den Bart im Logo hat „Franz“ übrigens vom legendären Kaiser Franz Josef – wenn das die Sissi noch erlebt hätt’ ... ■

Mehr Infos und
Download unter
meetfranz.com

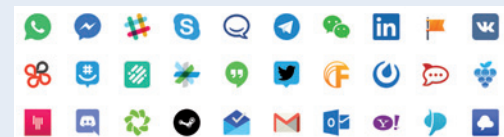


Foto: Meetfranz

Neue TV-Technologien: Was

Fernsehen Was steckt hinter Abkürzungen und Fachbegriffen? Welche Technologien kennzeichnen heute ein gutes Fernsehgerät? Wie werden sie sich weiterentwickeln?

Fülle an Möglichkeiten

Das TV-Erlebnis der Konsumenten hat sich drastisch verändert. Im Vergleich zu früher, als sich die Bedienung des Geräts „nur“ auf Ein-, Um- und Ausschalten beschränkte, wird der Anwender heutzutage mit Abkürzungen und jeder Menge technischer Fachbegriffe konfrontiert. Die Technik-Trends der aktuellen Gerätegeneration konzentrieren sich auf unterschiedliche Wege zu einer optimalen Bild- und Ton-Qualität.

Hohe Auflösung

Eine hohe Auflösung bedeutet mehr Bildpunkte, welche zu einer besseren Schärfe führen kann. Dadurch erreicht man ein schöneres Bild. Je größer ein TV-Gerät, desto höher sollte die Auflösung sein um ein gleich scharfes Bild zu erhalten, wie bei kleineren TV-Geräten. Daher statten die Hersteller ihre Geräte nur mehr mit Ultra High Definition, kurz „UHD“, bzw. 4K-Technologie aus. Im Wesentlichen geht es darum, viermal so viele Pixel auf den Bildschirm zu bringen wie bei gängigem hochauflösendem Fernsehen mit „Full High Definition“ (Full-HD). Full-HD zeigt „nur“ 1920x1080 Pixel, während die neuen Auflösungen auf 3840x2160 Pixel kommen. Ab einer Bildschirmdiagonale von 55 Zoll sieht man vom Sofa aus die Unterschiede zwischen UHD oder Full HD besonders gut. Bei der letzten IFA in Berlin, einer füh-



Mehr TV-Genuss mit brillanter Bild- und Tonqualität und individueller Programmvierfalt

renden Messe der Unterhaltungselektronik, hat Full-HD kaum eine Rolle mehr gespielt. Für eine größere Nachfrage sorgen vor allem Streaming-Dienste mit UHD-Inhalten wie „Netflix“ (UHD ab Abomodell € 11,99/Monat) oder „Amazon Instant Video“ (€ 7,99/Monat). Fernsehsender sind derzeit leider noch nicht so weit und bieten ihre Inhalte fast nur in HD an. Der ORF plant voraussichtlich 2018 die ersten UHD-Inhalte auszustrahlen. Auch für Blu-Ray-Player stehen UHD-Discs zur Verfügung. Doch der größte Anbieter für UHD-Inhalte ist das Internet. Dabei ist eine Mindestbandbreite von 20 Mbit/s Downloadra- ▶



TV-Tipp

TV-Neuerungen bei LIWEST

■ **Sky Sport News HD** präsentiert die neuesten Schlagzeilen und Ergebnisse aller Sportarten rund um die Uhr, außerdem viele weitere Sport-Highlights. Der Sender ist für alle „Fernsehen Basispaket“-Kunden in HD-Qualität auf Sendeplatz 430 verfügbar.

■ **SPORT1 HD** bringt internationalen und nationalen Spitzensport, Dokumentationen und andere Themen. Ebenfalls für alle „Fernsehen Basispaket“-Kunden gibt es den Sender auf Sendeplatz 20 statt bisher in SD- nunmehr in HD-Qualität.

■ **Arcadia Television HD** versteht sich als ein Premium-Sender für alle, die Reisen, Natur und Kultur lieben, mit Filmen aus aller Welt ohne Werbeunterbrechungen. Für alle „Fernsehen Basispaket“-Kunden steht er auf Sendeplatz 79 zur Verfügung. ■



Alle Sender unter
www.liwest.at/sender

Fernseher heute können



te erforderlich, um Inhalte flüssig und ohne Qualitätsverlust abrufen zu können.

Tolle Farbenpracht

Wer selbst fotografiert oder filmt, kennt vermutlich den Begriff „High Dynamic Range“ (HDR). Er spielt seit Kurzem auch für eine bessere Bildqualität im Fernsehen eine Rolle. HDR sorgt für einen überdurchschnittlich hohen Kontrast und ein größeres Farbspektrum. Außerdem sollen Videoinhalte für den Zuseher natürlicher und lebensechter wirken. Marktführer Samsung verwendet für seine HDR-tauglichen Geräte auch die Abkürzung „SUHD TV“. Der zweitgrößte Anbieter „LG“ nennt seine Geräte mit HDR „Super UHD TV“. Auch Sony hat seinen HDR-Geräten einen eigenen Namen verpasst, nämlich „4k HDR“.

Einheitliche Kennzeichnung

Damit sich Top-Geräte besser von „älteren“ Geräten unterscheiden, haben die Hersteller eine „UHD Alliance“ gegründet. Sie brachte das „Ultra HD Premium“-Logo heraus, um den Kunden bessere Orientierung zu geben. Jedes TV-Gerät mit dieser Aufschrift besitzt automatisch die Spezifikationen UHD und HDR. Allerdings hat sich noch nicht jeder Hersteller mit dem „ULTRA HD PREMIUM“-Schriftzug angefreundet, manche verwenden weiterhin eigene Bezeichnungen. Da bleibt dem Kunden nichts anderes übrig, als einen genauen Blick auf das Datenblatt des jeweiligen Gerätes zu werfen.

Neue Bildschirm-Technologien

„Organic Light Emitting Diode“ (organische Leuchtdiode, kurz OLED) heißt die jüngste Display-Technologie. Sie funktioniert anders als herkömmliche TV-Geräte mit Flüssigkristallanzeige „Liquid Crystal Display“ (kurz LCD). Die größten Vorteile von OLED gegenüber LCD sind perfekte Schwarzwerte, höherer Kontrast und leuchtendere Farben. Außerdem benötigt OLED keine Hintergrundbeleuchtung, denn die Dioden sind selbstleuchtend. Somit ist das Display flacher, reaktionsschneller sowie platz- und stromsparend. LCD jedoch kann die Helligkeitswerte besser darstellen. Abhängig vom persönlichen Geschmack, kann ein OLED-Bild schöner sein als eines von einem LCD-TV-Gerät oder umgekehrt. Im Handel sieht man OLED-Modelle derzeit nur von LG, aber auch andere Hersteller wie Philips und LOEWE wollen demnächst mit dieser derzeit noch teuren Technologie nachziehen. Marktführer Samsung schickt dagegen seine neue Technologie QLED ins Rennen. Sie ist eine Weiterentwicklung der Quantum Dot-Technik (SUHD) und schafft einen noch höheren Kontrast, tieferes Schwarz und eine Helligkeit mit Spitzenwerten. Auch der Betrachtungswinkel soll jetzt größer sein als beim Vorgänger SUHD. Wann die ersten QLED-Geräte in Europa bzw. Österreich erhältlich sein werden und welche Größen die Displays haben werden, ist bis dato noch nicht bekannt. ■



TV-Tester gesucht!

Wer mit Handy, Tablet und TV-Geräten vertraut und auf der Suche nach etwas Neuem ist, für den gibt es jetzt die ideale Herausforderung: LIWEST sucht Tester für die brandneue LIWEST-TV-App! Damit kann man 44 Fernsehsender auf Smartphone oder Tablet streamen – auch auf zwei Geräten gleichzeitig. Weiters ermöglicht die App eine persönliche Sender-Favoritenliste, einfaches Suchen und kurzfristiges Anhalten von Sendungen, „Zappen“ zwischen Sendern per Wischfunktion sowie Abrufen von Detailinfos zu Sendungen mit elektronischem Programmführer (EPG). Voraussetzungen für die Teilnahme sind „Fernsehen Basispaket“ sowie Internet von LIWEST, ein eigenes Handy oder Tablet (Android oder iOS). ■



Mit machen unter
www.liwest.at/tester



Foto: rudy games

Neues Spielerlebnis mit Hybridspielen von „rudy games“ mit Manfred Lamplmair, Gertrude Kurzmann und Reinhard Kern (v. l. n. r.)

Weltneuheit aus Linz: Spielen mit Brett, Würfel und Tablet

Internet Die Spiele von „rudy games“ verbinden das Beste aus zwei Welten: bewährtes Brettspiel und multimediale Möglichkeiten. Daraus entsteht ein völlig neues Spielerlebnis mit Hybridspielen.

Geselligkeit plus Abwechslung


Der Begriff „Hybrid“ steht für etwas Gekreuztes oder Gebündeltes, von hybriden Pflanzen-Züchtungen bis hin zu Hybrid-Autos mit Brennstoff- und Elektroantrieb in einem. Neu im Kommen sind Hybrid-Spiele: Sie erweitern die Welt der klassischen Brettspiele um die Vorteile digitaler Technologien. „Konkret bedeutet dies, dass auf der einen Seite das gesellige, gemeinsame Spielen am selben Tisch erhalten bleibt und mit Inhalten am Tablet oder Handy über eine App ergänzt wird“, erläutert Computerspiel-Forscher Wolfgang Hochleitner vom Department für Digitale Medien der FH Oberösterreich/Campus Hagenberg. Diese Inhalte können z. B. immer neue oder sogar personalisierte Fragen für ein Quiz sein oder multimediale Elemente, die in bestimmten Situationen abgespielt werden.

Jedes Mal ein neues Erlebnis

Ein oberösterreichisches Unternehmen spielt dabei auf Weltniveau mit: „rudy games“ aus Linz entwickelt mit einer Forschungsgruppe aus Hagenberg ein neues Hybrid-Spiel. „Interaction“ wird mit Spielbrett, Würfel, Spielsteinen, Knetmasse sowie mit Karten gespielt. Mit Hilfe der App können spezifische Fragen zu den persönlichen Interessen der Spieler gestellt werden oder das Niveau der Fragen an den Wissensstand der Mitspieler angepasst werden. „rudy games“ ist ein Facebook-Partner und kann von dort bekannte Themen der Spieler integrieren. Auch Daten von Google werden bei „In-

teraction“ eingebaut, um mehr Regionalität zu ermöglichen. Das Spiel wird nie langweilig, vielmehr kann sich jeder Spieler immer wieder neu in fünf Kategorien beweisen: Wissen, Kreativität, Action, Social und Games.

„Ein echter Party-Spaß!“

Manfred Lamplmair, Gertrude Kurzmann und Reinhard Kern haben „rudy games“ vor drei Jahren gegründet. „Wir kombinieren den Spaß klassischer Brettspiele mit den Möglichkeiten einer Mobile App. Bei ‚Interaction‘ werden Spielinhalte und Aufgaben direkt aus dem sozialen Umfeld der Spieler generiert – ein echter Party-Spaß!“, betont das Trio, das selbst begeistert spielt. „Interaction“ gilt als das erste Brettspiel weltweit, das mit den sozialen Netzwerken wie Facebook & Google interagiert. Dadurch entsteht ein völlig neues und bisher einzigartiges Spielerlebnis. Die Erfinder haben schon zahlreiche Preise für ihre Innovationen erhalten. Ab Herbst soll das Spiel am Markt erhältlich sein. Wer es schon jetzt ausprobieren möchte, kann es bei den „Spieletreffs“ im OÖ. Presseclub (Landstraße 31, Linz) an jedem ersten Freitag im Monat spielen. 

Mehr zum Spiel unter www.interaction-game.com und zu seinen Erfindern unter www.rudy-games.com



DEEP SPACE 8K

im Ars Electronica Center Linz

Seit August 2015 bietet das Ars Electronica Center seinen BesucherInnen etwas, das es sonst nirgendwo auf der Welt gibt. 16 mal 9 Meter Wand- und noch einmal 16 mal 9 Meter Bodenprojektion, Lasertracking und 3-D-Animationen haben den Deep Space schon bisher zu etwas ganz Besonderem gemacht. Das wird jetzt noch getoppt: Nach einer technischen Rundumerneuerung werden hier Bildwelten in 8K-Auflösung projiziert und auf ein völlig neues, ein noch nie dagewesenes Level gehoben! Full-HD und 4K, das war gestern. 8K ist angesagt, zumindest im neuen Deep Space des Ars Electronica Center. Ein Besuch im Deep Space 8K ist einzigartig, faszinierend, beeindruckend und überwältigend!



Genießen Sie den Deep Space 8K in vollem Ausmaß: Gigapixel-Fotografien, Zeitraffervideos, historische Stätten in 3-D, Bilder aus dem Inneren des Menschen und Spiele zum Mitmachen werden Ihnen mehrmals am Tag präsentiert. Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten im Deep Space 8K gleicht eine Präsentation nie einer anderen!



DEEP SPACE LIVE

Das Ars Electronica Center lädt **jeden Donnerstag, 19:00**, zu einem „Deep Space LIVE“. Hochauflösende Bildwelten im Format von 16 mal 9 Metern treffen dabei auf fachkundigen Kommentar, unterhaltsame Doppel-Conférences und musikalische Improvisation.

Das Programm zum Deep Space 8K finden Sie hier:
www.aec.at

GUTSCHEIN 50%

Ermäßigung für LIWEST-Kunden,
Eintritt für die ganze Familie um
9,50 € statt 19 €

*Gültig bis 30.6.2017
Keine Barabläse Möglich.
Nicht mit anderen
Ermäßigungen kombinierbar.*

LIWEST
Ein Kabel. Alle Medien.

ÖFFNUNGSZEITEN:

DI, MI, FR: 9:00 – 17:00
DO: 9:00 – 19:00
SA, SO, Feiertag: 10:00 – 18:00
(ausgenommen MO)
MO: geschlossen
(auch an Feiertagen)

ARS ELECTRONICA CENTER

Ars-Electronica-Straße 1
A – 4040 Linz
Tel.: 0732/7272-51
E-Mail: center@aec.at
www.aec.at

Crowdfunding: Ideen gemeinsam

Internet Ob Fußballstadion oder Kinderspielplatz: Immer mehr Projekte kommen zustande, weil eine große Menschenmenge (englisch „Crowd“) dazu viele kleine Beiträge leistet. Inzwischen werden durch „Crowdfunding“ auch in Österreich großartige Ideen realisiert.

Kleine Summen für große Ziele

Die Grundidee und den Begriff „Crowdfunding“ gibt es seit etwa zehn Jahren. „Bei dieser innovativen Form der Projektfinanzierung unterstützen viele Menschen eine Idee und helfen auf vielfältige Weise mit, diese zu realisieren“, erläutert der aus Oberösterreich stammende Crowdfunding-Experte Wolfgang Gumpelmaier-Mach. Er beschäftigt sich seit 2009 mit dem Thema und hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Aktionen begleitet und eigene Projekte via Crowdfunding finanziert. Im Mittelpunkt steht jeweils eine Plattform im Internet, die Projektidee, Ziele und Initiatoren vorstellt.

Vier gängige Modelle

- Beim **Beteiligungsmode**ll winken Erfolgsbeteiligungen am unterstützten Start-Up bzw. Unternehmen.
- Beim **Darlehensmode**ll werden Klein-Kredite zwischen Privatpersonen bzw. Unternehmen vergeben, die verzinst zurückgezahlt werden.
- Beim **Belohnungsmode**ll erhalten die Unterstützer ideelle oder materielle Gegenleistungen, abhängig von der Höhe des beigesteuerten Betrags, z. B. ein Produkt.
- Beim **Spendenmode**ll geht es vor allem um das gute Gefühl. Die Unterstützer können eine steuerlich relevante Spendenquittung erhalten.



Das Linzer Start-up-Unternehmen „My Esel“ produziert individuell maßgefertigte Fahrräder – Crowdfunding macht's möglich!

Klare Spielregeln

Im Vorjahr ist das Interesse an Crowdfunding auch in Österreich stark gestiegen. „Erfreulich ist dabei, dass viele Unternehmen die Mehrwerte von Crowdfunding erkannt haben und es für Kommunikation und Innovation nutzen. Denn eine Crowdfunding-Kampagne sorgt oftmals für eine enge Verbindung zur Zielgruppe, und Unternehmen profitieren nicht nur vom Kapital, sondern auch vom Wissen und Netzwerk der Menschen“, weiß Gumpelmaier-Mach. Seit Herbst 2015 gibt es mit dem „Alternativfinanzierungsgesetz“ eine gültige Rechtsgrundlage, die auch das Teilnehmungs- und Darlehensmodell regelt (gilt nicht für das Belohnungsmodell). Das Gütesiegel der Wirtschaftskammer zeichnet ▶

LIWEST holt Prozessmanagement-Award

LIWEST arbeitet permanent an der Verbesserung seiner Prozesse und Abläufe. Das wurde kürzlich durch die „Gesellschaft für Prozessmanagement“ ausgezeichnet: Sie kürte LIWEST-Mitarbeiter Dr. Roland Bauer (Bildmitte) zum „Process Manager of the Year“. Damit werden Verbesserungen gewürdigt, die beispielsweise Bestellungen für LIWEST-Mitarbeiter vereinfachen, wodurch Kunden schneller bedient werden können und die Fehlerrate sinkt. ■



Foto: prozesse.at

finanzieren



Foto: My Esel / Christoph Fraunhofer

“ Viele Menschen helfen mit,
eine Idee zu realisieren. ”

Crowdfunding-Experte
Wolfgang Gumpelmaier-Mach



Foto: Roland Wimmer

kompetente heimische Crowdinvesting-Plattformen für ihre Qualität und Transparenz aus.

Österreichs erfolgreichste Kampagnen 2016

- Fußball-Rekordmeister „**SK Rapid**“ unter Präsident Michael Krammer schaffte 2016 auch den heimischen Crowdfunding-Rekord. Der Traditionsclub sammelte von mehr als 1.500 Fans binnen weniger Tage 3 Mio. Euro für seinen Stadionneubau in Wien-Hütteldorf ein.
- Die „**Gasteiner Bergbahnen**“ aus dem Salzburger Land erzielten für ihr Seilbahn-Projekt „Schlossalm Neu“ ebenfalls 1,5 Mio. Euro.
Die obersteirischen „**Looser Bergbahnen**“ brachten es über den Vorverkauf von Skipässen auf rund 750.000 Euro für neue Schneekanonen.
- Für das oberösterreichische Unternehmen „**Beerjet**“ mit Sitz in St. Florian, dessen Hochleistungs-Schankanlage vollautomatisch bis zu 1.000 Biere pro Stunde zapft, kamen 590.000 Euro zusammen.
- Auch andere heimische Projekte waren im Vorjahr sehr erfolgreich, z. B. „nuapua“ aus Kremsmünster, dessen Flavorkapseln natürlichen Geschmack ohne Zucker ins Wasser bringen (über 127.000 Euro), oder „My Esel – Individual Bike“ aus Linz, dessen Holzfahräder individuell maßgefertigt werden (über 31.000 Euro). ■

Mehr Info unter
www.crowdfunding-service.com



Mobil-Tipp

5 Tipps: So laden Sie Ihr Smartphone richtig

- **30-80-Regel:** Experten empfehlen einen konstanten Akkustand zwischen 30 und 80 Prozent. Also Smartphone nie ganz entladen, sondern aufladen, wenn der Akkustand bei 30 Prozent liegt.
- **Kein Schnell-Schuss:** Bei niedrigem Akkustand sollte man nicht das Smartphone schnell nur für kurze Zeit aufladen. Das Gleiche gilt für eine Ladung bei fast vollständiger Kapazität. In beiden Fällen wird der Akku stark beansprucht und seine Lebensdauer verkürzt.
- **Keine Nacht-Ladung:** Viele laden das Smartphone über Nacht auf, da es zu dieser Zeit nicht benötigt wird. Doch das belastet Ladeelektronik und Akku.
- **Schutz:** Ein Akku sollte nicht mit Wasser oder anderen Flüssigkeiten in Kontakt kommen. Auch Staub oder extreme Hitze bzw. Kälte meiden!
- **Lagerung:** Ein Wechsel-Akku sollte kühl, z. B. bei Plus-Graden im Kühlschrank, mit einem Akkustand von ca. 50 Prozent gelagert werden. ■



Mehr sehen und erleben – real,

Internet Eine magische Faszination übt die Erweiterung der menschlichen Wahrnehmung aus. Virtual, Augmented und Mixed Reality beginnen unseren Alltag zu erobern. Was dahintersteckt, erläutert Expertin Daniela Holzer.



Als Einsteiger-Modelle gibt es günstige Virtual-Reality-Brillen zur Kombination mit dem eigenen Smartphone.

Top-Trend 2017

Die International Consumer Electronics Show, kurz CES, in Las Vegas ist eine der weltweit größten Fachmessen für Unterhaltungselektronik. Zu Beginn jedes Jahres zeigen führende Unternehmen ihre neuen Entwicklungen. Großen Raum nahmen dabei die unterschiedlichen Spielarten erweiterter Realitätswahrnehmung ein.

Vier Stoßrichtungen

■ **Virtual Reality (VR)** bedeutet so viel wie „künstliche Realität“. Eine virtuelle Welt, die häufig an die Wirklichkeit angelehnt ist und mittels Computergrafik generiert wird. „Um in diese scheinbare Welt einzutauchen, sich in ihr zu bewegen und seine Fantasien und Vorstellungen umsetzen zu können, sind so genannten VR-Brillen nötig“, erläutert Expertin Daniela Holzer. Zahlreiche Computerspiele entführen den Spieler in eine künstliche Realität und versprechen abwechslungsreichen Spielspaß. Websites wie zum Beispiel VRAppList 2.0 oder WEARVR bieten eine Auflistung von VR-Games sowie Apps für Android und iOS.

■ **Augmented Reality (AR)** heißt „erweiterte Realität“. Dabei wird unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit um digitale Informationen erweitert und angereichert. Ein Erfolgsbeispiel des Vorjahres war das Spiel Pokémon Go: Künstliche Figuren als VR-Elemente lassen sich in der „echten Welt“ mithilfe des Smartphones einfangen.

■ **Mixed Reality (MR)** verbindet die VR- und AR-Welten miteinander oder zumindest bestimmte Aspekte daraus. Musterbeispiel ist die Brille „Hololens“ von Microsoft: Sie machte es in einem Forschungsprojekt möglich, dass etwa der Gesprächspartner aus einer anderen Stadt in die Realität projiziert wird. Die Technologie basiert auf 3D-Objekt-Hologrammen.

■ **360-Grad-Videos** bieten den frei wählbaren Rundumblick. Der Nutzer hat den Eindruck, mitten im Geschehen zu sein, etwa in einem Fußballstadion oder in einer Demonstration. Immer mehr solche Videos gibt es auf Facebook und YouTube. Auch Spielfilme und Dokumentationen werden zunehmend in 360-Grad- ▶

virtuell oder gemischt



“ Der Übergang der Realität in die virtuelle Welt wird immer fließender. ”

New-Media-Expertin
Daniela Holzer

Technologie aufgenommen und stehen auf verschiedenen Webseiten und in Apps zum Anschauen bereit.

Praktische Anwendungen

Diese Technologien werden nicht nur in Spielen oder Filmen genutzt. Auch Konferenzen, Festivals oder Freizeitparks verbinden Vorträge oder Live-Erlebnisse mit virtuellen Eindrücken. Online-Händler zeigen ihre Produkte in 3D-Bildern, Reiseunternehmen vermitteln Urlaubsgefühle schon bei der Reiseplanung, Fast-Food-Ketten erlauben einen virtuellen Blick in ihre Burger, Möbelhäuser projizieren ihre Designs direkt in das Kunden-Wohnzimmer – anzusehen sind sie freilich nur am Tablet oder Smartphone-Display.

Auf dem Weg in den Alltag

Bedenken gibt es beim Thema Sicherheit. Die VR-Brille täuscht den Augen und dem Gehirn eine ausgeklügelte Optik vor und im Eifer des Gefechtes können schnell ungewollte Verletzungen passieren. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Übelkeit, die gelegentlich während der Nutzung einer Virtual-Reality-Brille auftritt. Globale Unternehmen wie Google, Facebook, Microsoft, Amazon oder viele Gerätehersteller setzen jedenfalls stark auf diese neuen Technologien. Derzeit steckt die Technologie noch in den Kinderschuhen. Aber sie birgt ein enormes Potenzial.

Noch ein Tipp: Wer aktuell einen LIWEST-Mobilvertrag abschließt, bekommt dazu eine kostenlose VR-Brille, in die er sein Smartphone stecken und VR-Angebote oder 360-Grad-Videos nutzen kann!

Mehr Infos und Videobeispiele
unter www.liwest.at/VR



Internet-Tipp

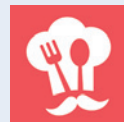
Chatbot-Tipps

Ob Facebook Messenger, Skype, Slack oder Kik Messenger: Immer mehr Messenger-Dienste werden für „Chatbots“ (kurz „Bots“) genutzt. Das sind Computerprogramme, die Fragen von Nutzern zu bestimmten Themen automatisch beantworten, Problemlösungen aufzeigen oder in regelmäßigen Abständen Nachrichten an den Abonnenten schicken. Dahinter stehen Datenbanken, die laufend erweitert werden. Einen umfassenden Überblick bietet botlist.co – eine Art Übersicht für Chatbots. Auch in Österreich werden solche Dienste immer beliebter.



„Mica, the Hipster Cat Bot“ schnurrt im Facebook-Messenger und gibt Tipps, wenn man in einer großen Stadt auf der Suche nach einem guten Lokal ist. Der Bot integriert Inhalte von Tripadvisor und Yelp.

Mehr Infos unter
hipstercatbot.com



„Dinner Ideas“ hilft beim Kochen zu später Stunde: Man nennt dem Chatbot die im Kühlschrank verfügbaren Lebensmittel und erhält Vorschläge für mögliche Gerichte.

Mehr Infos unter
dinnerideas.io



LIWEST

Ein Kabel. Alle Medien.

ICH BIN SPEED!

**Produkt mit
Internet upgraden:
Jetzt 3 Monate GRATIS!***

- € 0,- Techniker- und Einmalentgelt*
- Testsieger-Internet**
- bis zu 250 Mbit/s

 [livest.at](https://www.livest.at)
0800 94 24 24

* Aktion gültig bei Internet-Upgrade und Upgrade auf ein Produkt mit Internet bis 30.06.2017, ausgenommen Web&TV-Kombi und Business-Produkte. Mindestvertragsdauer 24 Monate, nur mit Bankeinzug. Ab dem 4. Monat gilt der Tarif für das gewählte Produkt. € 0,- Technikerentgelt statt € 79,90 und € 0,- Einmalentgelt statt € 39,90. Alle Tarife und Vertragsbedingungen finden Sie auf www.livest.at

1. PLATZ

** NETFLIX ISP Speed Index AUSTRIA: Juli 2016 - Jan. 2017
Quelle: [ispspeedindex.netflix.com/country/austria](https://www.speedindex.netflix.com/country/austria)